

Zugewanderte Lehrkräfte

Warum Migration im Klassenzimmer, aber nicht im Lehrerzimmer angekommen ist

Schule unterwegs

- Naturerlebnisse in und um Stuttgart
- Graffiti: Mal-Aktion der etwas anderen Art
- Besuch im Museum der Illusionen



Mehrsprachigkeit
Die Potenziale für den Unterricht nutzen

didacta 2025
Das sind die Highlights der Bildungsmesse

BNE im Unterricht
So entsteht eine nachhaltige Schulkultur

BNE: mehr als ein „Add-on“

Zukunftsbildung: Wie gelingt Schule, die zu gesellschaftlicher Mitgestaltung motiviert?

Es klafft eine Lücke zwischen Anspruch und Wirklichkeit von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Dabei geht es um nichts weniger als die Frage, welche Bildung junge Menschen dazu befähigt, die großen gesellschaftlichen Themen ihrer Zeit mitgestalten zu können. Wie kann es gelingen, dass die Mitgestaltung einer nachhaltigeren Zukunft mehr ist als nur ein Thema für Projekttag?

Gute Bildung greift Themen auf, die die Lernenden in ihrem Alltag und in ihren Gedanken an die Zukunft beschäftigen – dies ist bereits seit den Klassikern moderner, emanzipatorischer Bildung wie Kant (1803) oder Schleiermacher (1983) bekannt. Es bringt viele Vorteile mit sich, bei Themen und Methoden des Unterrichts und bei der Gestaltung der Schule auf die Erlebenswelt der Lernenden von heute und morgen einzugehen: Das Was und Wie des Lernens wird als relevanter und sinnvoller erlebt und damit intrinsisch motivierter gelernt. Vor diesem Hintergrund lautet die entscheidende Frage: Was kennzeichnet die Lebenswelt der Lernenden? Wird auf Jugendstudien geschaut, so zählen hierzu neben Fragen der individuellen Zukunftsgestaltung die Sorge vor dem Klimawandel und seinen Folgen, der Wunsch nach dem Erhalt einer intakten Umwelt und nach sozialer Sicherheit sowie, spätestens seit 2022, Fragen von Krieg und Frieden (Albert et al. 2024, Calmbach et al. 2024). Die genannten größeren gesellschaftlichen Themen – auch als Polykrisen bezeichnet – sind im Kern Fragen der Nachhaltigkeit.

Lernende in die Lage zu versetzen, die aktuellen sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Herausforderungen in ihrer Verbindung zueinander zu beleuchten und zu ihrer Lösung beitragen zu können, ist somit Gegenstand einer an den Lebenswelten junger Menschen ausgerichteten Bildung. Diesen Anspruch an gute Bildung formuliert auch der Ansatz einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), die auf diese Weise, so beschreibt es die Kultusministerkonferenz (2024, S. 2), „Chancen einer Neuausrichtung schulischen Lernens“ mit sich bringt und eine „Aufgabe der gesamten Schulgemeinschaft“ ist (ebd., S. 8). Im Folgenden skizzieren wir, was eine solche



Studien belegen, dass Schüler:innen Nachhaltigkeit für wichtig halten, sie aber nur wenig Hoffnung haben, dass soziale und ökologische Krisen mit der nötigen Dringlichkeit angegangen werden.

Zukunftsbildung als zeitgemäße Allgemeinbildung kennzeichnet, wie der aktuelle und von Schüler:innen, Lehrkräften und Leitungen gewünschte Stand in Deutschland aussieht und wie sich Nachhaltigkeit auf Schulentwicklung und Unterrichtsgestaltung auswirken könnte. Schließlich stellen wir anhand verschiedener Ausgangssituationen in Schulen Reflexionsfragen für die Bildungspraxis vor.

Selbstwirksam mitgestalten

Nachhaltigkeitsbezogene, zukunftsgerichtete Bildung geht weit über einzelne Fachthemen hinaus. Sie zielt auf ein Verstehen von komplexen Zusammenhängen und die Fähigkeit, die Gemeinschaften und die Strukturen und

Abläufe, in denen wir leben, mitgestalten zu können. Ebendies scheint oft eine Herausforderung: Inmitten komplexer Problemlagen kann schnell der Eindruck entstehen, zu den größeren Zukunftsfragen keinen Beitrag leisten zu können (Grund & Brock 2019), was wiederum mit einem wenig hoffnungsvollen Blick auf die Zukunft und Resignation verbunden sein kann. Hier liegt ein wichtiges Ziel guter Zukunftsbildung: Die Ermöglichung von Selbstwirksamkeitserfahrungen – dem Erleben also, dass das eigene und gemeinschaftliche, auch demokratische Handeln tatsächlich einen Unterschied machen kann. Das Lernen entlang von Zukunftsfragen befasst sich somit nicht lediglich mit Nachhaltigkeit als Inhalt, sondern steht in enger Verbindung mit dem Erlernen und Erleben

von Partizipation und politischer Teilhabe sowie dem, was wir eine „Bildung für soziale Kohäsion“ nennen würden. Gerade in Zeiten von Falsch- und Desinformationen, hoher Geschwindigkeit der Kommunikation und der Verbreitung populistischer Narrative wird dabei umso zentraler, sich kritisch-konstruktiv mit Standpunkten und medialen Diskursen auseinanderzusetzen und dabei systemisch denken und handeln zu können. Mit Klafki (1996) kann Zukunftsbildung somit als Bildung verstanden werden, die als Auftrag der Allgemeinbildung darauf abzielt, junge Menschen in die Lage zu versetzen, „epochaltypische Schlüsselprobleme“ angehen zu können, ohne dabei jedoch die Verantwortung für gesellschaftliche Lösungen unzulässig auf sie abzuwälzen.

Nachhaltigkeit im Schulalltag: Wie ist der Stand von BNE?

Während Nachhaltigkeit und BNE inzwischen von allen Bundesländern und dem Bund in

ihren Strategien und Zielen als elementares Handlungsfeld der Bildungspolitik und -praxis identifiziert sind, dominiert in der konkreten Gestaltung von Gesetzen, Lehrplänen, der Lehrkräftebildung und im Schulalltag bis heute oftmals noch ein anderes Muster: BNE wird nicht selten mit der Vorstellung verbunden, es handle sich um eine weitere, zusätzliche Aufgabe, die als „Add-On“ (Holst et al., 2024) in die gefühlte „Allzuständigkeit“ von Bildung fällt.

Diese Haltung findet sich auch im Erleben der Schüler:innen vor Ort wider: Umfragen zeigen, dass viele junge Menschen Nachhaltigkeit zwar als sehr wichtig ansehen. Gleichzeitig mangelt es ihnen jedoch an Hoffnung, dass die sozialen und ökologischen Krisen wirklich mit der nötigen Dringlichkeit angegangen werden (Grund & Brock, 2019). Eine internationale Studie mit 10.000 Schüler:innen aus zehn Ländern kommt zu einem ähnlichen Ergebnis: Jugendliche weltweit sind sich der drängenden Probleme sehr bewusst, empfinden jedoch wenig Vertrauen darin, dass Entscheider:innen die Herausforderungen mit

der nötigen Priorität angehen (Hickman et al., 2021). So fühlen sich bis heute viele Lernende in Deutschland durch ihre Schulen kaum dazu befähigt, selbst aktiv an der Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft mitwirken zu können (Grund & Brock, 2022). Obwohl von den Vereinten Nationen, der UNESCO, UNECE, der Europäischen Union sowie vom Bund und Ländern in ihren Strategien empfohlen, zeigt sich insgesamt weiter eine deutliche Diskrepanz bei der praktischen Umsetzung vor Ort.

Was wünschen sich Schüler:innen, Lehrkräfte und Schulleitungen?

Wird geschaut, was die Menschen vor Ort wollen, so zeigt sich folgendes Bild: Befragungen von Schüler:innen und Lehrkräften machen deutlich, dass sie sich eine Verdreifachung der Zeit wünschen, in der Nachhaltigkeit Thema ist – bei Lehrkräften liegt das Ideal im Schnitt bei ca. 50 Prozent der Unterrichtszeit (Abbildung 1; Grund & Brock, 2022). Auch Schulleitungen sehen eine große Dis-

Anzeige

Erlebe die Zukunft der digitalen Schule!

Die fortschreitende Digitalisierung bringt eine bedeutende Umbruchphase für Deutschlands Schulen mit sich, die sowohl viele Chancen bietet als auch neue Herausforderungen mit sich bringt. Der rasante technologische Fortschritt zeigt nicht nur die Möglichkeiten der digitalen Bildung auf, sondern stellt auch grundlegende Fragen zur erfolgreichen Gestaltung dieses Wandels in Schulen. Antworten und Anregungen dazu liefert Europas führende Veranstaltung für digitale Bildung in Schule, Hochschule und Beruf. Vom 6. bis 8. Mai 2025 wird die LEARNTEC erneut zum Treffpunkt der digitalen Bildungsbranche. Hier können sich Fachleute über die neuesten Trends im Lernen informieren, Erfahrungen austauschen und ihr Netzwerk erweitern. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auch auf der Digitalisierung an Schulen. In der dm-arena dreht sich alles um innovative Lernwelten und zukunftsweisende Technologien für den Unterricht.

Ob Kita, Grundschule, weiterführende Schule oder Berufsschule – das Forum school@LEARNTEC bietet mit Vorträgen renommierter Experten gezielte Impulse für Entscheider wie Schulleitungen, Schulträger, Medienzentren oder interessierte Lehrkräfte. Vor Ort haben Teilnehmende

die Gelegenheit, an interaktiven Workshops mitzuwirken, modernste Technologien auszuprobieren und sich über aktuelle Herausforderungen mit Kolleginnen und Kollegen auszutauschen.



© Messe Karlsruhe/
Lars Behrendt

Das Forum school@LEARNTEC bietet Impulse für Entscheider wie Schulleitungen, Schulträger, Medienzentren oder interessierte Lehrkräfte.

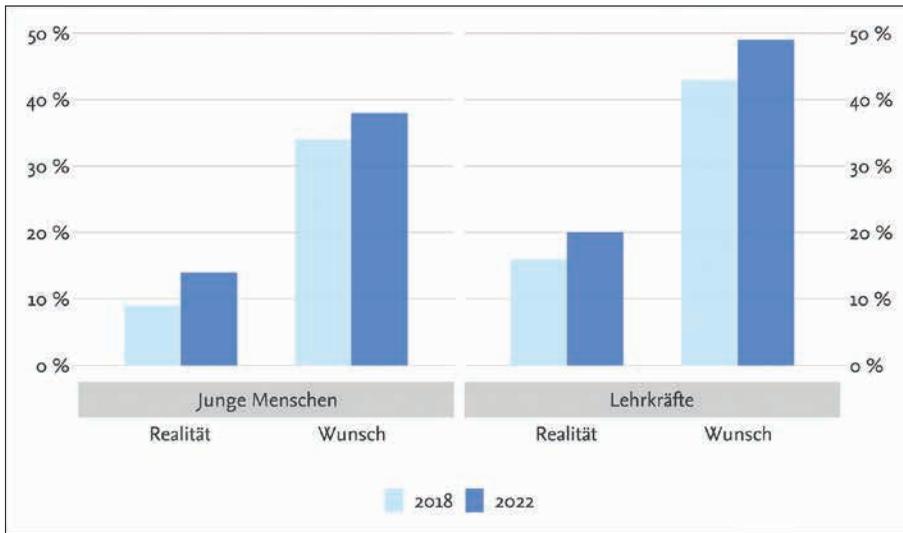


Abb. 1: Realer und gewünschter Anteil der Unterrichtszeit, in der sich von jungen Menschen und Lehrkräften in Deutschland deutliche Bezüge zu Nachhaltigkeit gewünscht werden (n = ca. 3.000)

krepanz zwischen dem, wie Schule ihrer Ansicht nach sein sollte, und dem, wie sie ist: Während in einer repräsentativen Befragung 80 Prozent von ihnen angaben, Nachhaltigkeit sollte eine zentrale Aufgabe von Schulentwicklung und Unterrichtsgestaltung sein, war dies in nur 36 Prozent der Schulen Realität (Holst et al., im Review).

Die Studie zeigt mit Blick auf die Praxis auch: Häufig wird Nachhaltigkeit in Schule bisher

mit einer starken Verantwortungsübertragung auf das Handeln einzelner Lehrkräfte oder Schüler:innen verbunden. Auch wird bisher oft auf Einzelaktionen wie Müllsammeltage, das Lichtausschalten oder den Bau von Hochbeeten gesetzt – und weniger auf die Veränderung von Strukturen fokussiert.

Da die aktuellen Polykrisen – Klimakrise, Verlust von Lebensräumen, soziale Ungleichheit, Kriege etc. – hochgradig strukturelle und po-

litische Probleme sind, greift dies jedoch zu kurz: Im Sinne der oben skizzierten Zukunftsbildung ist entscheidend, Schüler:innen als Mitgestaltende zu adressieren, die in Schulen gesellschaftliche und damit auch politische Teilhabe erlernen können – beispielsweise bei der Mitgestaltung der klimaneutralen Schule, der Schaffung von Gebäude- und Geländebedingungen, die zu Partizipation einladen, oder beim Engagement in und mit Vereinen oder der Kommune. Gelingen kann dies, wenn Schule Nachhaltigkeit nicht mehr nur als Thema sieht, sondern als Gemeinschaftsaufgabe, in der die Schule stärker zu einem Lern-, Erfahrungs- und Experimentierraum wird, der wie erwähnt stärker an dem anknüpft, was die Lernenden ohnehin bewegt.

Der „Whole School Approach“

Was bedeutet die Gestaltung von Zukunftsbildung nun für Schule und Unterricht vor Ort? Der Ansatz des Whole School Approaches – Nachhaltigkeit als Kompass und Orientierung an der gesamten Schule anzulegen – bezeichnet die Entwicklung von Schulen als Räume, in denen die Aushandlung und konkrete Gestaltung von Zukunft in einem „Mikrokosmos“ gemeinschaftlich erlebt und erlernt werden kann (Übersicht: Holst, 2023).

Von der Kultusministerkonferenz (2024) explizit als Form der Umsetzung von BNE empfohlen, zieht sich dies durch alle Bereiche: demokratische, partizipative Schulentwicklung und Steuerung, Nachhaltigkeit in der alltäglichen Kommunikation nach innen und außen, im Betrieb und in der Gebäude- und Geländegestaltung, BNE als fächerübergreifendes und fächerverbindendes Unterrichts- und Lernfeld, die Befähigung und konkrete Unterstützung von Mitarbeitenden auf diesem Weg wie auch die Zusammenarbeit mit Partnern in der regionalen Bildungslandschaft und Netzwerken.

In der Übersicht zum Whole School Approach sind in der Mitte der schulischen Handlungsbereiche Kernprinzipien dargestellt: (1) eine Orientierung an Kohärenz, die daraus folgt, dass Nachhaltigkeits- und Zukunftslernen nicht nur im Unterricht, sondern im gesamten Alltag vor Ort passieren, (2) die zentrale Funktion von demokratischer Mitgestaltung und Partizipation, (3) das Selbstverständnis als kontinuierlich lernende Schule und Schulgemeinschaft, (4) die gemeinsame Übernahme von Verantwortung sowie (5) das



Abb. 2: Übersicht der Handlungsfelder und Kernprinzipien eines Whole School Approaches, in dem Schule zu einem Lern- und Gestaltungsraum für Nachhaltigkeit und Zukunftsbildung wird

langfristige Commitment der Schule zu nachhaltiger Entwicklung.

Erlebte und gestaltbare Nachhaltigkeit: Ist das wirkungsvoll?

Schule kann im Sinne des Whole School Approaches also zu einem Kontext werden, in dem demokratisches Miteinander und konkrete Wirksamkeit anhand des eigenen Umfeldes erlebbar werden. Dass dies tatsächlich effektiv sein kann, zeigt eine aktuelle Studie des nationalen BNE-Monitorings: Befragt wurden ca. 3.000 junge Menschen und Lehrkräfte aus allgemein- und berufsbildenden Schulen sowie Hochschulen danach, inwiefern sie Nachhaltigkeit in den verschiedenen Bereichen ihrer Bildungseinrichtungen erleben. Die Ergebnisse der Studie (Holst, Grund & Brock, 2024; Abbildung 3) zeigen deutlich: Sowohl junge Menschen als auch Lehrkräfte, die im Alltag vor Ort mehr Nachhaltigkeit erleben, fühlen sich deutlich motivierter, selbst zu mehr Nachhaltigkeit beizutragen, und verhalten sich auch außerhalb ihrer Bildungseinrichtungen eher so. Auch fühlen sich Schüler:innen deutlich stärker in die Lage versetzt, selbst wichtige Beiträge zur Lösung der Nachhaltigkeitsprobleme zu leisten – und sowohl Lehrkräfte als auch Lernende beschreiben ihr eigenes allgemeines Wohlbefinden als höher, wenn sie mehr Nachhaltigkeit im Alltag erleben.

Emotionen im Kontext von Nachhaltigkeit und BNE

Den Blick auf die ganze Schule als Lern- und Erfahrungsraum für Nachhaltigkeit und Zukunftsgestaltung zu richten, bedeutet jedoch nicht, nur nach „außen“ zu schauen, sondern auch auf das innere Erleben der Menschen. So geht es bei gelingender Nachhaltigkeitsbildung nicht nur um das rationale Verstehen und Durchdringen der Themen – die emotionale Dimension spielt eine ebenso zentrale Rolle. Junge Menschen erleben nicht selten auch herausfordernde Emotionen, wenn sie sich mit Zukunftsfragen wie dem Klimawandel befassen, allen voran Sorgen, Ängste, Trauer, Wut sowie Hilf- und Machtlosigkeit (Hickman et al., 2021). Dies lässt sich vor dem Hintergrund des Ausmaßes heutiger Nachhaltigkeitskrisen durchaus nachvollziehen. Diesen Emotionen in der Schule zu begeg-



Abb. 3: Zusammenhänge des alltäglichen Erlebens von Nachhaltigkeit im Sinne eines Whole School Approaches an Bildungseinrichtungen mit unter anderem Motivation und Befähigung zu Nachhaltigkeit beizutragen, Verhalten, Wohlbefinden sowie Teilnahme an Fortbildungen durch Lehrkräfte (n = ca. 3.000 Lernende und Lehrende)

nen und zu lernen, mit ihnen umzugehen, ist zentraler Teil gelingender BNE – und zugleich herausfordernd. Auch über Nachhaltigkeit hinaus spielen Emotionen bisher im Schulsystem nur eine untergeordnete Rolle. Dies wird auch durch eine aktuelle Lehrplananalyse verdeutlicht, die aufzeigt, dass in 40 Prozent der schulischen Curricula die Förderung emotionaler Kompetenzen gar nicht vorkommt (Grund & Holst, 2023).

Um in der Schule Emotionen bewusst wahrnehmen und ausdrücken zu können, und damit Denken und Fühlen gleichermaßen zu adressieren, bedarf es Räume, die von möglichst großem Vertrauen und Wertschätzung geprägt sind. Zudem kann in der Schule Wissen über Emotionen im Kontext von (Nicht-) Nachhaltigkeit vermittelt werden und geübt werden, sich in andere hineinzuversetzen und Empathie zu entwickeln. Durch das aktive Mitgestalten der Schule im Sinne des Whole School Approaches können zudem positive Emotionen und Selbstwirksamkeit bei der Bearbeitung von Zukunftsherausforderungen erfahren werden (Grund, Singer-Brodowski & Büssing, 2024).

Von Zielen und Konzepten in die konkrete Praxis

Wie kann eine Schule aussehen, die die oben skizzierten Lernpfade stärkt und konsequent umsetzt? Klar ist: Hierbei braucht es kontextspezifische Ansätze. Um dennoch einige Aspekte aufzuzeigen, die für Schulen

relevant sein könnten, stellen wir im Folgenden drei verschiedene Ausgangssituationen an Schulen vor – und verbinden dies jeweils mit Fragen, die zur Reflexion einladen.

Erste Schritte

In der oben genannten repräsentativen Befragung von Schulleitungen in Deutschland gaben im Jahr 2023 insgesamt 32 Prozent der befragten Leitungen an, dass Nachhaltigkeit an ihren Schulen bisher kein oder lediglich vereinzelt Thema ist, so beispielsweise in einzelnen Projekten oder thematisch nahestehenden Fächern (Holst et al., im Review). An diesen Schulen gibt es möglicherweise engagierte Lehrkräfte, Schüler:innen oder Eltern, die Umweltfragen, Themen sozialer Gerechtigkeit oder BNE als Bildungsansatz gerne stärker in die Schule bringen würden. Gleichzeitig kann es Skepsis geben, beispielsweise weil Lehrkräfte ohnehin eine hohe Arbeitsbelastung erleben und Nachhaltigkeit als Zusatzaufgabe wahrnehmen, für die (gefühl) kaum Kapazität bleibt. Auch kann es – trotz der wissenschaftlichen Faktenlage zu den globalen Nachhaltigkeitskrisen – Widerstände oder Ablehnung bei Veränderungen des „business as usual“ geben.

Oft beginnt der Weg mit kleinen Schritten und mit einzelnen Akteuren in Schlüsselfunktionen: Sie bringen Anregungen ein, initiieren Gespräche und stoßen Prozesse an, die allmählich größere Kreise ziehen können. Die Zusammenarbeit mit außerschulischen BNE-

Akteuren oder anderen Externen, die Teilnahme an Fortbildungen, der Kontakt zu Schulen im Umfeld oder das Aufsetzen erster Projekte können als Kristallisationspunkte für Weiteres wirken. Oft geht es darum, Nachhaltigkeit auf die Agenda zu setzen, die Leitung – falls nicht selbst initiiierend – einzubinden, gegebenenfalls eine Planungsgruppe zu bilden und auf Konferenzen, in Projekten und mit ersten strukturellen Änderungen eine Dynamik zu entwickeln. Fragen, die relevant sein könnten, wären unter anderem:

- Wer sind motivierte Personen, mit denen zusammengearbeitet werden könnte? Wer sind wichtige Multiplikator:innen?
- Welche Art der Beschäftigung mit Nachhaltigkeit bietet gleichzeitig Lösungen für weitere dringliche Themen bzw. Aufgaben von Schule („co-benefits“)?
- In welchen bestehenden Formaten (zum Beispiel Konferenzen, Veranstaltungen, Projekten) könnten Zukunfts- und Nachhaltigkeitsfragen eingebracht werden? Wie können Schüler:innen dort (stärker) beteiligt werden?
- Welche Aktivitäten können als relativ rasch spürbare Vorteile („quick wins“) in der Breite der Schulgemeinschaft und auch von denjenigen wahrgenommen werden, die (bisher) weniger interessiert an Nachhaltigkeit sind?
- Wie könnte der Schulträger zu Fragen der nachhaltigen Gebäude- und Geländegestaltung einbezogen werden?
- Welche Kommunikationsformate können genutzt werden, um Nachhaltigkeits- und Zukunftsfragen sichtbarer zu machen?
- An welchen anderen Schulen, die sich ebenfalls auf den Weg gemacht haben, finden sich kooperationsbereite Lehrkräfte?
- Welche Kooperationen mit Partnern (Kommunen, Vereinen, Hochschulen etc.) können Nachhaltigkeitsthemen eine größere Relevanz und Sichtbarkeit geben?

Von Projekten zu Strukturen: Wie Nachhaltigkeit zum Kompass wird

An 50 Prozent der Schulen – so sagen die Schulleitungen in Deutschland – ist Nachhaltigkeit bislang gelegentlich oder häufig Thema, also in Projekten, in einigen Fächern, in Teilen der Schulentwicklung und/oder in Kooperationen (Holst et al., im Review). Nachhaltigkeit ist hier oft kein Randthema

mehr, sondern auf dem Weg der Institutionalisierung. Vielleicht gibt es Nachhaltigkeits- oder BNE-Koordinator:innen oder gar ein Steuerungsteam unter Beteiligung verschiedener Gruppen. Vielleicht gibt es etablierte Kooperationen mit außerschulischen Partnern, möglicherweise ist auch der Schulträger bereits involviert. Hier können sich Fragen nach den nächsten Schritten stellen: Wie gelingt es, dass Aktivitäten nicht an das Engagement Einzelner gekoppelt sind? Wie können sie so verstetigt werden, dass sie die Zeit überdauern? Eine Bestandsaufnahme als „Selbst-Check“ kann helfen, um gemeinsam mit verschiedenen Akteuren zum Beispiel die Bereiche Unterricht, Betrieb, Steuerung, Netzwerke, Fortbildung oder Kommunikation zu beleuchten, eine Vision für die Schule der Zukunft zu entwerfen, Maßnahmen und Meilensteine zu identifizieren und möglicherweise im Schulprogramm oder in einem Aktionsplan festzuhalten.

Um dies zu unterstützen, gibt es Befragungstools wie beispielsweise die oben beschriebene „WIA-Skala“, die kontextspezifisch adaptiert werden können (vgl. Holst, 2024). Ziel ist auch hier, nächste Schritte zu identifizieren und den Austausch zum konkreten Schulentwicklungsprozess zu unterstützen. Einige weitere Fragen können an dieser Stelle die oben genannten Reflexionen ergänzen:

- An welchen Stellen sind bei Ihnen Nachhaltigkeit und BNE bereits im Schulalltag verankert? In welchen Bereichen besteht noch Ausbaupotenzial?
- Wie kann Nachhaltigkeit und Zukunftsbildung (noch) enger mit anderen Prozessen der Schulentwicklung verbunden werden?
- Wie wirksam sind bestehende Aktivitäten? Wie könnten sie sichtbarer werden?
- Wer sollte/könnte Teil eines Steuerungsteams oder ähnlicher Strukturen sein? Falls es schon eines gibt: Gibt es Akteure, die zusätzlich einbezogen werden sollten?
- Wer sollte/könnte für verschiedene Maßnahmen und Meilensteine die Zuständigkeit übernehmen? Wie können diese Personen möglichst breit unterstützt werden? Wo und wie können Schüler:innen Mitverantwortung übernehmen?

Schulkultur der Nachhaltigkeit

Dass Nachhaltigkeit als Whole School Approach zu einer „Aufgabe der gesamten

Schulgemeinschaft“ wird, empfiehlt nicht zuletzt die Kultusministerkonferenz (2024). Obwohl von den Beteiligten in Schule stark gewünscht, sind es bislang doch lediglich 16 % Prozent der Schulen, in denen Nachhaltigkeit nach Angabe der Leitungen als prägende Orientierung im Schulalltag gelebt wird (Holst et al., im Review). Auch heißt dieser Stand noch lange nicht, dass dies so bleibt oder dass an dieser Stelle der Prozess aufhört.

Ein Kernprinzip des Whole School Approach ist gerade, dass es sich um einen kontinuierlichen Prozess handelt. Hier stellen sich daher Fragen wie:

- Welche regelmäßigen Formate, motivierende Ziele und strukturelle Anreize können helfen, Nachhaltigkeit auch auf Dauer auf der Agenda zu behalten?
- Welche Teilnehmungsformate für Schüler:innen können in der Struktur der Schule verankert werden (zum Beispiel Schulkonferenz, Schüler:innen als Mitglieder von BNE-Steuerungsteams bzw. Schulentwicklungsteams etc.)?
- Wie können Kooperationen in der lokalen Bildungslandschaft und die Zusammenarbeit mit dem Schulträger auf Dauer aufrechterhalten und vertieft werden?
- Welche neuen gesellschaftlichen Themen und Herausforderungen beschäftigen die Schüler:innen und/oder Mitarbeitenden Ihrer Schule?
- Wie kann die Schulgemeinschaft (noch mehr) dazu beitragen, Fragen der Nachhaltigkeit und Zukunftsgestaltung in die umliegende Region zu tragen?
- Welche Programme, Zertifikate etc. könnten helfen, Nachhaltigkeit an Ihrer Schule zu verstetigen und regelmäßig neu zu evaluieren?
- In welcher Form kann Nachhaltigkeit in Schulleitbild, -profil oder -mission einbezogen werden?

Chance für Zukunftsbildung

Die Ausgangssituationen und beigefügten Reflexionsfragen zeigen in ihrer Unvollständigkeit: Jede Schule hat spezifische Bedingungen und Herausforderungen. Lösungen können am besten vor Ort durch die Beteiligten entwickelt werden. Die Partizipation von Schüler:innen ist dabei wesentlich: Zukunftsbildung geht von Themen aus, die junge Menschen als zentrale Akteure ihrer Bildungs-

prozesse ohnehin beschäftigen – und bindet sie als bedeutsame Mitgestaltende ihres Schulalltages ein.

Als Lernraum für demokratische Teilhabe kann Schule Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglichen und junge Menschen in die Lage versetzen, Zukunft selbst und aktiv mitgestalten zu können. Ohne die Nachhaltigkeitskrisen einfach in Entwicklungschancen umdeuten zu wollen, können sie so wenigstens die Bedarfe einer Weiterentwicklung von Schule freilegen und einen Anlass dafür bieten, die heutige Allgemeinbildung an die Herausforderungen und Erfordernisse der Zukunft anzupassen.

**Jorrit Holst, Antje Brock,
Ann-Kathrin Schlieszus und Julius Grund**
Freie Universität Berlin

Literatur

Albert, M., Quenzel, G., de Moll, F., Leven, I., McDonnell, S. et al. (2024): Jugend 2024 – 19. Shell Jugendstudie. Pragmatisch zwischen Verdrossenheit und gelebter Vielfalt. Beltz.

Calmbach, C., Flaig, B., Gaber, R., Gensheimer, T., Möller-Slawinski, H. et al. (2024): Wie ticken Jugendliche? Bundeszentrale für politische Bildung.

Grund, J. & Brock, A. (2019). Why We Should Empty Pandora's Box to Create a Sustainable Future: Hope, Sustainability and Its Implications for Education. Sustainability, 11(3), 893.

<https://doi.org/10.3390/su11030893>

Grund, J. & Brock, A. (2022). Formale Bildung in Zeiten von Krisen – die Rolle von Nachhaltigkeit in Schule, Ausbildung und Hochschule. Kurzbericht des Nationalen Monitorings zu Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) auf Basis einer Befragung von > 3.000 jungen Menschen und Lehrkräften. Institut Futur, Freie Universität Berlin.

<https://doi.org/10.17169/refubium-36890>

Grund, J. & Holst, J. (2023). Emotional competence: The missing piece in school curricula? A systematic analysis in the German education system. International Journal of Educational Research Open, 4, 100238.

<https://doi.org/10.1016/j.ijedro.2023.100238>

Grund, J., Singer-Brodowski, M. & Büssing, A. G. (2024). Emotions and transformative learning for sustainability: a systematic review. Sustainability Science, 19(1), 307–324.

<https://doi.org/10.1007/s11625-023-01439-5>

Hickman, C., Marks, E., Pihkala, P., Clayton, S., Lewandowski, R. E., Mayall, E. E., Wray, B., Mellor, C. & van Susteren, L. (2021). Climate anxiety in children and young people and their beliefs about government responses to climate change: A global survey. The Lancet. Planetary Health, 5(12), e863–e873.

[https://doi.org/10.1016/S2542-5196\(21\)00278-3](https://doi.org/10.1016/S2542-5196(21)00278-3)

Holst, J. (2023). Towards Coherence on Sustainability in Education: A Systematic Review of Whole Institution Approaches. Sustainability Science, 18(2), 1015–1030.

<https://doi.org/10.1007/s11625-022-01226-8>

Holst, J. (2024). Whole Institution Approach: Erfassung erlebter Nachhaltigkeit (WIA-Skala). In: Fachstelle Kommunales Bildungsmonitoring (KOSMO), Holst, J., Brock, A. & Grund, J. (Hrsg.). (2024). Messinstrumente aus dem Nationalen BNE-Monitoring. Indikatoren des nationalen BNE-Monitorings und ihre Übertragbarkeit auf das kommunale Bildungsmonitoring. KOSMO Spektrum digital, 1 (1).

Holst, J., Grund, J. & Brock, A. (2024). Whole Institution Approach: Measurable and highly effective in empowering learners and educators for sustainability. Sustainability Science, 19, 1359–1376.

<https://doi.org/10.1007/s11625-024-01506-5>

Holst, J., Singer-Brodowski, M., Brock, A. & Haan, G. de (2024). Monitoring SDG 4.7: Assessing Education for Sustainable Development in Policies, Curricula, Training of Educators and Student Assessment (Input-Indicator). Sustainable Development, 1–16.

<https://doi.org/10.1002/sd.2865>

Holst, J., Brock, A., Grund, J., Schlieszus, A.-K. & Singer-Brodowski, M. (Im Review). Whole-school sustainability at the core of quality education: Wished-for by principals but requiring collective and structural action.

Kant, I. (1803). Über Pädagogik. In F. T. Rink (Ed.).

Kultusministerkonferenz (2024). Empfehlung der Kultusministerkonferenz zur Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 13.06.2024).

https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2024/2024_06_13-BNE-Empfehlung.pdf

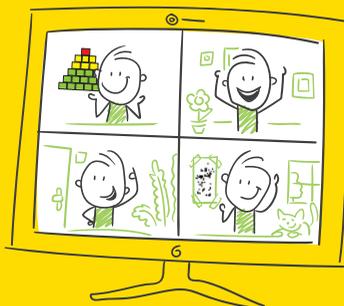
Schleiermacher, F. (1983). Pädagogische Schriften I. Die Vorlesungen aus dem Jahre 1826. Kupper vorm. Bondi (1826).

Anzeige



**Ernährungs-
bildung satt.**

**kostenfreie
Fortbildungen**



Videoclips

**Bildungs-
Newsletter**



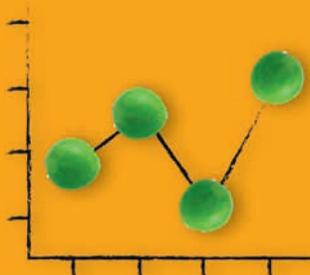
**geprüfte
Fachinhalte**



Unterrichtsmaterial



Infografiken



www.bzfe.de/bildung



Bis zu
50%
Rabatt
auf ausgewählte
Grundschulmedien